

sind mit halbrunden Diensten belegt; diese haben Achtecksockel und ebensolche Kapitelle zur Aufnahme der Rippen. Den Kapitellen sind tartschenförmige Wappenschilder vorgelegt. Schlußsteine: Die drei östlichen vierpaßförmig mit ausspringenden Ecken, der westliche rund. Auf den Schlußsteinen Reliefs: Haupt Christi und St. Maria mit Kind, bzw. aufgelegte Wappenschilder. In der Sakristei sternförmiges Netzgewölbe mit tellerförmigem Schlußstein auf gefasten Eckpfeilern und spitzen Schildbögen. Konsolen wie im Chor. In der Vorhalle Netzgewölbe auf Kopfkonsolen mit Schriftband. (Vgl. Tafel XII.) Vierpaßförmiger Schlußstein mit ausspringenden Ecken und Relief St. Maria mit Kind. Die Gewölberippen des Baues haben sämtliche Birnstabprofil. Fenster spitzbogig mit modernem Maßwerk. Das Portalgewände ist mit drei Rundstäben profiliert (Fig. 84), von denen die zwei inneren den spitzbogigen Eingang umrahmen, der äußere bildet eine Rechteckblende.

Kirche.
Beschreibung.

Am Äußern des Chores schwache Dreieckstreben und modern erneuerter Maßwerkfries. Am Langhaus einmal abgesetzte Strebepfeiler, der obere Absatz über Eck gestellt. Maßwerkfries wie am Chor. Der quadratische Turm hat vier ungleich hohe Geschosse, vier Eckaufsätze (vgl. den Turm von Gundihausen, Fig. 96) und modernen Spitzhelm. Die mittleren zwei Geschosse sind durch gefaste Spitzbogenblenden belebt. Geschoßtrennung durch einfache Gesimsbänder. Schallöffnungen spitzbogig. Der Sockel des Baues ist, besonders auf der Nordseite, mehrmals abgesetzt. Der Bau ist teilweise unverputzt. Backsteinmaß $33 \times 15 \times 7$ cm.

Im modern gotischen Hochaltar¹⁾ Holzgruppe der Pietà. (Tafel XII.) Spätgotisch, gegen 1500. Fassung neu. Hervorragend schöne, ausdrucksvolle Arbeit. H. 1,17 m.

Einrichtung.

Stuhlwangen. Mit Rokokomuschelwerk. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Gut.

Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand. 18. Jahrhundert.

Schmiedeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts.

Kelch. Silber, vergoldet. Getriebenes Rokokomuschelwerk und Früchte.

Kelch.

Nach 1750. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke $\frac{I.F.}{S.}$. (= Johann Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28 und 178.)

Glocken. 1. Umschrift in gotischen Minuskeln: *o · rex · glorie · veni · cōpace* (= cum pace) · *amen · maister · andre · 1466 · jar*. Worttrennung durch stilisiertes Laubwerk. Unter der Schrift Maßwerkfries. Dchm. 0,715 m. — 2. Gotische Minuskelschrift am Mantel: *† m † cccc † lxxxviii* (= 1488) *† · maister · andre*. Worttrennung durch Kleeblätter. Am Hals Maßwerkfries, darüber Blätterstab. Dchm. 0,87 m.

Glocken.

GOLDERN.

KATH. KIRCHE ST. ANDREAS. Filiale zu Niederviehbach (B.-A. Dingolfing). Matrikel R., S. 110.

Kirche.

Modern gotischer Bau von 1862. (Matrikel.) Turm von 1890.

Einrichtung neu.

¹⁾ Einrichtungsnotizen: 1630 fertigt Augustin Scheickher, Schreiner in Geisenhausen, einen Beichtstuhl. 1640 erhält Hans Georg Weissenburger, Bildhauer, 6 fl. für ein Fahnenkreuz, »darin Unsere liebe Frau mit der Son geschniten«. Der Maler Christoph Esterl faßt es. 1662 vergoldet Johann Seelig, Bürger und Maler zu Landshut, ein Fahnenkreuz. (Kirchenrechngn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 259.)